# Prognose

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512226

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Lied gegen den Hunger

Der Regen trommelt aufs Dach.
Der Regen fliesst aus der Traufe.
Ich bitte den Regen
und bitte den Regen,
dass er nicht lange so laufe.

In der Stube ist's bitter kalt.
Ich schreibe mit klammen Händen
und bitte die Stube
und bitte die Stube
um Wärme an Tischen und Wänden.

Der Regen trommelt so lang.
Man sollte die Oefen schon heizen.
Ich bitte den Himmel
und bitte die Erde:
Macht wachsen jetzt Reis und Weizen!

Noch einer geht trommelnd um.
Der Hunger zieht über die Erde.
Ich blicke gen Süden
und blicke gen Osten,
ob's grünen und fruchtbar werde?

Der Regen trommelt aufs Dach.
Bald werden Schneeflocken schneien.
Ich frage und bitte
und bitte und frage,
wieviele gestorben seien?

Die Generäle schlugen in Chile zu.
Und die Freiheit stirbt anderen Ortes.
Ich klage und fürchte
und fürchte und klage
um die Ohnmacht des denkenden Wortes.

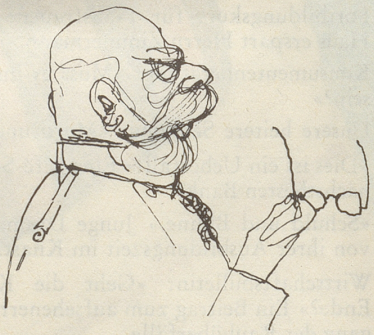
In den Häusern wird's kälter als kalt.
Was nützen Fürchten und Klagen?
Man müsste und müsste
und müsste und müsste
etwas Tapferes tun und wagen.

Mag's regnen und schneien ins Land.
Unser Essen kocht nicht von alleine.
Die Erde sei allen
und allen ihr Leben!
Werden Brote dann wachsen, nicht Steine.

*Albert Ehrismann*

## «Seid lieb zueinander» Ein k. u. k. Kaleidoskop

Unter diesem Titel hat der Wiener Erzähler, Zeichner und Illustrator Wilfried Zeller-Zellenberg mit herzmanowsky-orlandesk-verspielter Fabulierfreude und treffsicherem Griffel ein facettenreiches Bild des alten Oesterreichers der versunkenen k. u. k. Monarchie gezeichnet. In skurrilen, in den Dialogstellen in unverfälschtem Dialekt erzählten Skizzen und Geschichten und mit Hunderten von witzigen und oft auch enthüllend realistischen Zeichnungen schildert er den österreichischen Menschen der langen Zeitspanne unter Kaiser Franz Joseph I., bis zu dem Moment, wo nach einem kurzen Interregnum unter Kaiser Karl die Vaterfigur des alter Kaisers durch die des ersten Kanzlers der Republik abgelöst wird. Denn um Oesterreich und seine Geschichte zu begreifen, muss man den Oesterreicher kennen, «diesen liebenswerten Menschen, der die Kunst versteht, leben und sterben zu lassen», wie der Autor sagt, und den es immer noch gibt. «Der Leser wird in diesem Buch viele Schwächen des Oesterreichers finden, aber keine Aufforderung, diese abzulegen. Im Gegenteil: er möge sie behalten, Mensch bleiben. Denn nur mit Menschlichkeit kann man dem Perfektionismus entgehen.»



In dem vom Hamburger Verlag Hoffmann und Campe herausgegebenen, umfangreichen und sehr schön ausgestatteten Buch führt der Autor die Tradition der Wiener Humoristen Eduard Pötzl, Vincenz Chiavacci und Daniel Spitzer weiter, lässt mit kritischem Humor die österreichischen Typen, die wir zum Teil aus ihren Feuilletons und Büchern kennen, in Wort und Bild wieder erstehen, von Kaiser Franz Joseph, dem pflichtbewussten ersten Beamten seines Staates angefangen, über die feschen Leutnants bei Sacher, die eleganten Damen bei Demel, die zwischen Hilfsbereitschaft und Brutalität schwankenden «Wachmänner», die standesbewussten Bürger und Aristokraten aller Rangstufen, bis zu Zigeunern, Rastelbindern und Taschlziehern. Mit der rhetorischen Frage: «No, sind sie nicht lieb zueinander?» schliesst das geistreiche und hintergründige Buch. Es sagt mehr über die vielschichtige Bevölkerung Oesterreichs von damals und auch von heute als viele Abhandlungen und Statistiken und sei auch Nichtösterreichern wärmstens empfohlen. *Trudy Ruhig*

---

### Prognose

Ein Geizhals liegt im Sterben.

«Ach», stöhnt er, «könnte ich doch mein Geld dorthin mitnehmen, wohin ich jetzt gehe!»

Der Beichtvater schüttelt den Kopf: «Es würde schmelzen.» *Gy*

### Snobismus

Frau Gernegross trumpft bei Frau Neureich auf: «Gestern hat mein Mann den grossen Brockhaus gekauft!»

«So – und wieviel macht er auf der Autobahn?» *Gy*